

10. Derma Update in Wiesbaden und Berlin

Geballtes Dermatologie-Wissen an zwei Tagen

— Die Fortbildungsreihe Derma Update findet in diesem Jahr wieder an zwei Standorten statt: am 11./12. November im Kurhaus Wiesbaden sowie am 25./26. November im bcc in Berlin.

Das Referententeam präsentiert und bewertet die wichtigsten publizierten Daten klinischer Studien der vergangenen Monate. Die gewohnten „Basisthemen“ wie Psoriasis, Atopie & Ekzemerkrankungen, Melanom oder Genodermatosen werden dabei wieder von den bewährten Referenten vorgestellt. Für die diesjährige Veranstaltung wurden die drei Hot Topics – also

Themen, die nicht jedes Jahr einen Platz im Kongressprogramm finden – Auflichtmikroskopie, pädiatrische Dermatologie und Dermatochirurgie ausgewählt.

Alle interessierten Hautärzte sind herzlich eingeladen, die neuesten Studienergebnisse dieses Faches aktiv mit zu diskutieren. Ergänzend und exklusiv erhalten die Teilnehmer ein Handbuch mit allen Seminar-Manuskripten. Zudem steht Teilnehmern des Update-Seminars der Download der Vorträge kostenfrei zur Verfügung. Weitere Informationen unter www.derma-update.com. *red*

Alle Träger betroffen

Hautkrebs und das „Rote-Haare-Gen“

— Schon länger ist bekannt, dass Rothaarige, die in der Regel gleichzeitig auch sehr hellhäutig sind, ein erhöhtes Risiko haben, an Hautkrebs zu erkranken. Wissenschaftler

haben nun erstmals das Ausmaß dieses Risikos ermittelt.

Das Gen MC1R ist indirekt für die Produktion des Pigments Melanin verantwortlich. Es gibt zwei Melanine: Eumelanin, das für braune und schwarze Haare verantwortlich ist und vor UV-Strahlung schützt sowie Phäomelanin, das in rotem Haar dominiert und keine schützende Wirkung hat. Eine übermäßige Phäomelanin-Produktion wird durch eine Mutation im MC1R-Gen verursacht, Rothaarige haben zwei Kopien dieser Variante.

Britische Genetiker haben die DNA-Sequenzen von über 400 Hautkrebspatienten untersucht [Robles-Espinoza CD et al. Nat Commun 2016;7:12064]. Bei Menschen mit der „Rote-Haare-Variante“ des MC1R-Gens waren sonnenverursachte Mutationen ihres Hautkrebses um 42% erhöht. Dieses Ausmaß entspricht der Menge von 21 Jahren zusätzlicher Sonneneinstrahlung im Vergleich zu Menschen ohne diese Genvariante.

Bei der Auswertung stellte sich heraus, dass nicht nur Rothaarige dieses Risiko haben. Auch Dunkelhaarige, die nur eine Kopie der Variante in sich tragen, hatten eine viel höhere Rate an Tumormutationen als die Normalbevölkerung. Diese Erkenntnisse sollen in Zukunft dazu beitragen, Menschen mit hohem Hautkrebsrisiko frühzeitig zu identifizieren. *Sebastian Lux*

Entfernung von Muttermalen Lasertherapie mit bitteren Folgen

— Essener Dermatologen berichten von elf Patienten, die zwischen 2007 und 2011 am dortigen Hautkrebszentrum wegen eines Melanoms behandelt wurden, das nach der Laserbehandlung einer Pigmentläsion entstanden war [Delker S et al. J Dermatol. 2016; doi: 10.1111/1346-8138.13484]. Zwischen Lasertherapie und Melanomdiagnose lagen durchschnittlich drei Jahre und vier Monate (mindestens 0,8 und maximal zehn Jahre). Nur bei zwei Patienten war vor der Laserbehandlung eine Biopsie für eine histologische Untersuchung entnommen worden. Alle Laserbehandlungen waren von zertifizierten Dermatologen vorgenommen worden. Das spreche dagegen, dass solche Fehldiagnosen nur von dermatologisch ungebübten Ärzten gemacht würden, so die Autoren. Sie erinnern daran, dass auch erfahrene Dermatologen in nur etwa 80% der Fälle allein anhand morphologischer Kriterien benigne von malignen Pigmentläsionen unterscheiden können. Von den elf Patienten starb einer an den Folgen einer Melanomerkkrankung. Die übrigen Patienten ließen sich hingegen rechtzeitig erfolgreich behandeln.

Die Publikation macht deutlich, dass eine durch Fehlbeurteilung verspätete Diagnose einen Melanoms, wenn es bereits zur Metastasierung gekommen ist, tödlich enden kann. Zudem können nach der Laserbehandlung von Pigmentläsionen Rezidive entstehen. Patienten sollten darüber informiert werden, dass eine Laserbehandlung möglicherweise tieferliegende Melanozyten nicht erreichen kann und in der Folge benigne oder aber auch maligne Rezidive entstehen können. Die Autoren empfehlen, bei Pigmentläsionen auf eine Laserbehandlung ganz zu verzichten und stattdessen komplett zu exzidieren und das Gewebe histopathologisch zu untersuchen. *Peter Leiner*

